

neben Thomas von Aquin und Johannes Duns Scotus auch Matthäus ausdrücklich als Quelle nennt. N. konnte zudem ein bislang unbekanntes Werk des Matthäus entdecken: Eine Basler Hs. aus der zweiten Hälfte des 16. Jh. (S. 39) überliefert ein Gutachten des Matthäus, das sich mit dem Rentenkauf beschäftigt. Es erging auf eine umfangreiche Anfrage oberdeutscher Kaufleute und stammt wohl vom Ende des 14. Jh. (ediert als Anhang, S. 156–159). – Die Edition beschließt ein Abkürzungsnachweis, ein Verzeichnis ausgewählter Literatur und ein Index lateinischer Fachbegriffe (S. 160–171).

Wolfgang Kaiser

Zvezdan STRIKA, Die Frage der höchsten Autorität in der Kirche: De plenitudine potestatis apostoli Petri des Dominikaners Johannes von Ragusa, ZRG Kan. 87 (2001) S. 491–509, ediert den kurzen in der Hs. Basel, Univ. Bibl. E I 1 k, fol. 204 überlieferten Traktat des Dominikaners Johannes Stojkovic († 1443), der zu einer Zeit entstand, als er sich von der traditionellen Scholtheologie des Papalismus abwandte und einen gemäßigten Konziliarismus vertrat.

D. J.

Nicolai de Cusa De visione dei. Edidit Adelaida Dorothea RIEMANN (Nicolai de Cusa Opera omnia 6) Hamburg 2000, Meiner, XXXI u. 133 S., ISBN 3-7873-1368-0, EUR 138. – Die vorliegende kritische Ausgabe eines Traktats, den Nikolaus von Cues im September 1453 abschloß und mit einem Widmungsbrief an Abt und Konvent nach Tegernsee sandte, kann auf eine über 60 Jahre dauernde Bearbeitungsgeschichte zurückblicken. Der Text, von dem im Vorwort über 25 Abschriften und vier Inkunabel- bzw. Frühdruckausgaben namhaft gemacht werden, wird hier nach vier Textzeugen abgedruckt; der älteste, dem Exemplar des Cusanus nächste Zeuge findet sich in dem auf Januar 1454 datierten Clm 18570 aus Kloster Tegernsee, der von Bernhard von Waging korrigiert wurde. Zur Erschließung sind Indices der erwähnten Namen, der zitierten Autoren und der Wörter beigegeben. Der dreifache Apparat umfaßt neben den Varianten einen Abschnitt zu den wichtigsten Quellen und Parallelstellen aus der theologisch-philosophischen Tradition sowie zu den Parallelstellen in des Cusanus eigenen Schriften. Mit dem Werk wollte Nikolaus von Cues über die sinnliche Erfahrung zur mystischen Theologie führen und das „Sehen Gottes“ begreiflich machen. Daß entsprechend den Vorgaben dieser Werkedition auf die Verzeichnung kommentierender Literatur verzichtet wurde, mag man zumal bei der Praefatio des Texts bedauern. Nikolaus von Cues führt hier sein Hauptbeispiel für das „Sehen Gottes“ ein, nämlich das Bild eines Gesichts, das den Betrachter mit seinen Blicken überallhin zu verfolgen scheint, und macht konkrete Angaben, wo er solche Bilder gesehen habe. Darunter findet sich ein u. a. von Erwin Panofsky behandeltes Selbstporträt Rogiers van der Weyden auf einer heute verschollenen *pretiosissima tabula* in Brüssel; der Traktat enthält auch sonst bemerkenswerte Reflexionen über Wahrnehmung, Vorstellung und Darstellung und ist daher nicht nur für